Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 52 (1965)
Heft: 11: Zwei Planungen

Rubrik: Bauchronik

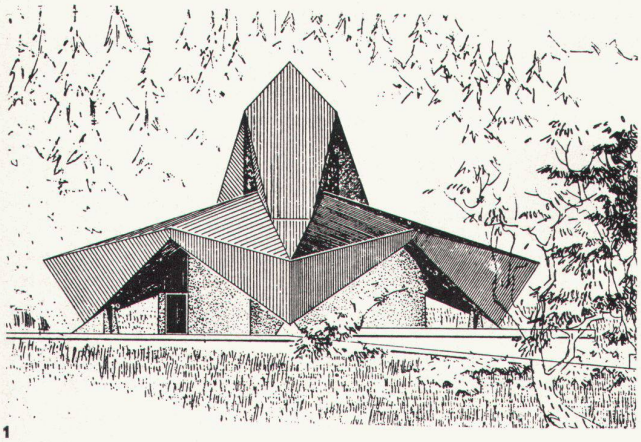
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

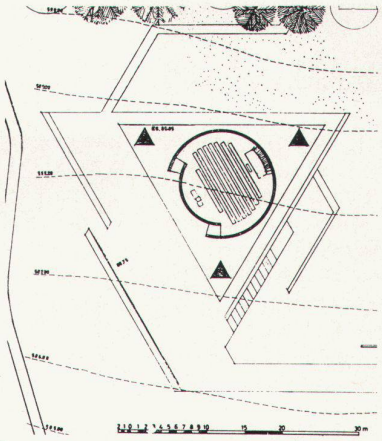
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

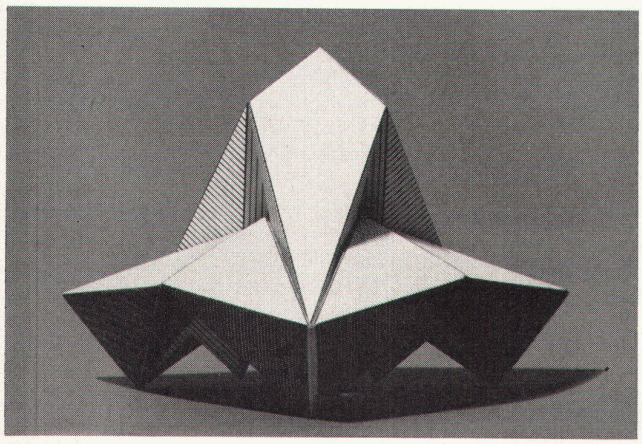
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



1



2



3

1
Entwurf für die Friedhofkapelle Itschnach, Gemeinde Küsnacht ZH

2
Grundriß

3
Der umstülpbare Würfel von Paul Schatz, Dornach, in die gleiche Position gebracht

Photo: 3 Fritz Maurer, Zürich

folgendermaßen: Entgegen dem ersten, preisgekrönten Entwurf mußte im neuen Projekt die Kapelle an einer Stelle stehen, deren Raumbeziehungen eine Dreiecksform erforderten. Ein runder Kapellenraum wurde deshalb unter ein im Grundriß dreieckiges Dach gesetzt. Während unserer Experimente mit einem aus Dreiecksteilen bestehenden Dreieckdach, die der Lösung schon recht nahe waren, kam mir der Würfel von Schatz zu Gesicht. Im Studium dieser interessanten geometrischen Form entstand die Idee des Daches als eine Vollendung auch meiner Versuche. Die Überlegungen von Roland Gross über die Verwendung mathematischer Modelle in der Baukunst, wie er sie in seinem Artikel «Drehsymmetrien im Schulbau» und in der Ausstellung «Ornament ohne Ornament» vortrug, haben mich in der Auffassung bestärkt, daß der Architekt seine Inspirationen aus der Geometrie gewinnen kann.

Der Schreibende fragt sich aber doch, und fragt auch den Leser, ob hier eine Form sinnvoll angewendet und weiterentwickelt wurde. Der «umstülpbare Würfel» von Paul Schatz hat sich viele Freunde erworben; mancher besitzt ihn und studiert die ausladende Raumfigur, die aus seiner Umstülpbewegung entsteht. In welcher Weise solche Form anregen soll und wie aus der Geometrie und ihrem Studium plötzlich die Erfindung springt, hat Schatz selbst mit der «Turbula» gezeigt, einem Rührwerk, das auf der Umstülpung des Würfels beruht und das sich in der Industrie eingeführt hat (WERK 12/1962, Seiten 419f. und 426f.). Es liegt jedoch der Hauptakzent der Schatzschen Arbeiten in seinen «Strukturen und Bewegungsgestaltungen aus dem Würfel» nicht auf ihrer Herkunft aus der Stereometrie, sondern darauf, wie in ihnen der geometrische Rohstoff behandelt wird. Das geht zum Beispiel aus einem Begleittext (1959) zu den Paul-Schatz-Modellen hervor, aus dem hier ein Satz zitiert werden soll: «In der raumkünstlerischen Anteilnahme an den Problemen der mathematischen Raumeskunde kann ein neuer Ausgangspunkt gesehen werden, der möglicherweise zu neuen Konzeptionen für die moderne Plastik und Architektur führen kann.» – Sicherlich ist Paul Schatz der letzte, der andern die Anregung mißgönnt, die aus seinen geometrischen Modellen entspringt, bemüht er sich doch eifrig um ihre Verbreitung und darum, daß sie auch verstanden werden. Jedoch sollte die Inspiration in einer sinnreichen Anwendung, Analogie oder Übersetzung ausmünden; was aber vorliegt, ist die bloße Vergrößerung einer Stellung des Würfels, wie sie mit einem Handgriff hergestellt werden kann, auf die Größe einer Kirche und zudem die Stillegung einer gerade in ihrer Bewegung interessanten Figur.

Lucius Burckhardt

Bauchronik

Peru baut

Selten, vielleicht sogar einmalig, ist der Fall, daß an der Spitze eines Staates ein Architekt steht. Architekt Fernando Belaunde Terry wurde auf Grund des Staatsverfassungsgesetzes zu einem Präsidenten von Peru für die Jahre 1963 bis 1969 gewählt. In seiner ersten Rede hat er einen weitsichtigen Plan für die Aktivierung von Peru dargestellt, in welchem die im heutigen indianischen Pueblo lebendige Vergangenheit des Inka-Imperiums eine sehr große Rolle spielt; sie sind bisher, mit den Worten des Präsidenten, «pueblos elidados». Ich mache darauf aufmerksam, daß man in diesem Lande zum erstenmal Vorschläge macht, welche Wirtschaftspläne enthalten und zugleich die drastischen sozialen Probleme lösen sollen.

Wenn ich in einem Lande Material über Architektur sammle, so fange ich immer bei der Landesplanung an. Hier bot mir Peru eine große Überraschung. Dieses Land, nicht sehr groß, aber reich an Geschichte, hat eine Idee für die Landesplanung nicht nur im Maßstab des Landes, sondern im Maßstab des südamerikanischen Kontinentes vorgeschlagen. Auf dieser Unterlage hat man später die Probleme der Region, bestehend aus Peru, Bolivien, Ecuador und Kolumbien, nicht nur theoretisch verarbeitet, sondern auf Grund der diesbezüglichen Staatsverträge im Jahre 1963 praktisch verwirklicht. Erst dann wurden die Pläne für Peru bearbeitet.

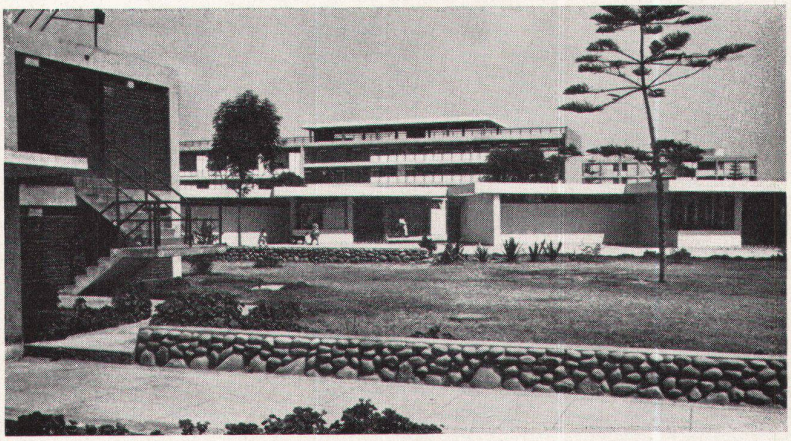
Hauptelement dieser Pläne ist eine transkontinentale Autobahn, welche zwischen dem Urwald am Amazonas und den Anden verlaufen soll. Jede Verkehrsader hat zwei grundsätzliche Funktionen: die Regionen zu verbinden und, was für die dortigen Umstände wichtiger ist, einen Zutritt zu bisher leeren, unbesiedelten Gebieten zu schaffen. Diese Autobahn wird also nicht nur eine Verbindung zwischen Kolumbien, Ecuador, Peru und Bolivien sein, sondern sie wird auch fruchtbare Gebiete für die Neusiedler erschließen.

Zwischen dem Urwald, der seines Klimas wegen schwer zu bewirtschaften ist, und den unbrauchbaren höheren Lagen des Andengebirges findet man verhältnismäßig große Gebiete, welche leicht bewirtschaftet werden könnten. Heute sind sie praktisch unzugänglich. Es ist interessant, zu wissen, daß heute in Peru das Landwirtschaftsgebiet nur 1,4% des Landes ausmacht. Sehr stabilisierte und selbständige Siedlungen der alten Inkas

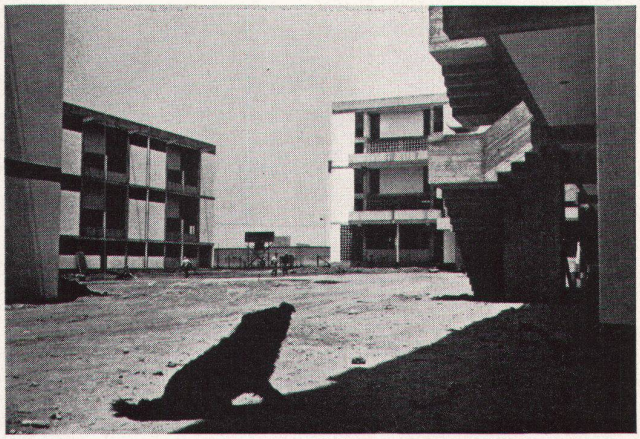
1

2

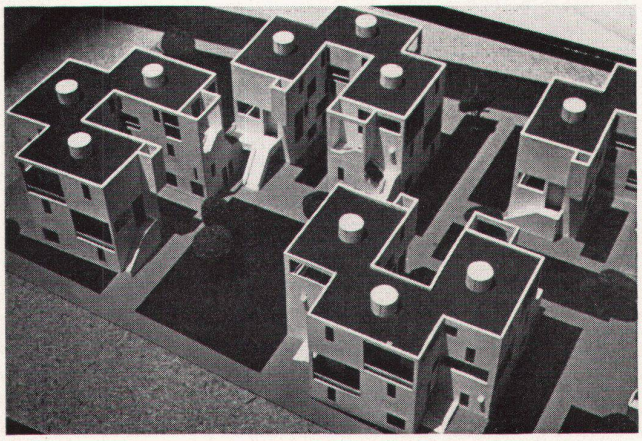
3



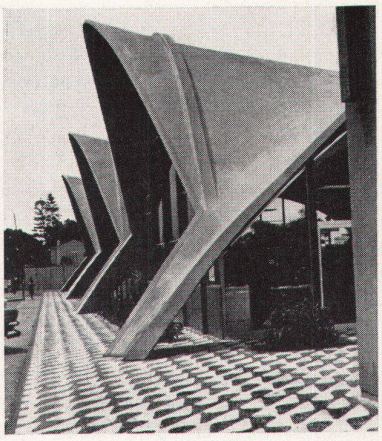
4



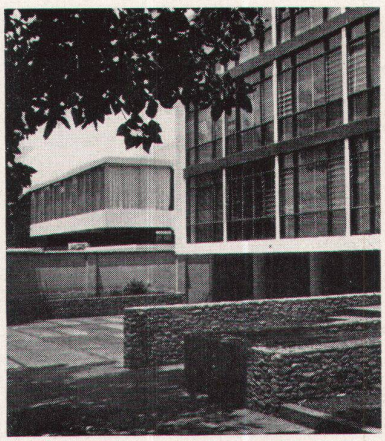
5



6



7



8

1
Slumquartiere in Lima

2
Ruinen der Inkastadt Machu Picchu

3
Unidad Vecinal N° 3 in Lima

4
Eine der neuen Siedlungen in Lima

5
Im Bau befindliche Siedlung in Lima (Junta Nacional de la Vivienda)

6
Siedlung Chucuito-Callao

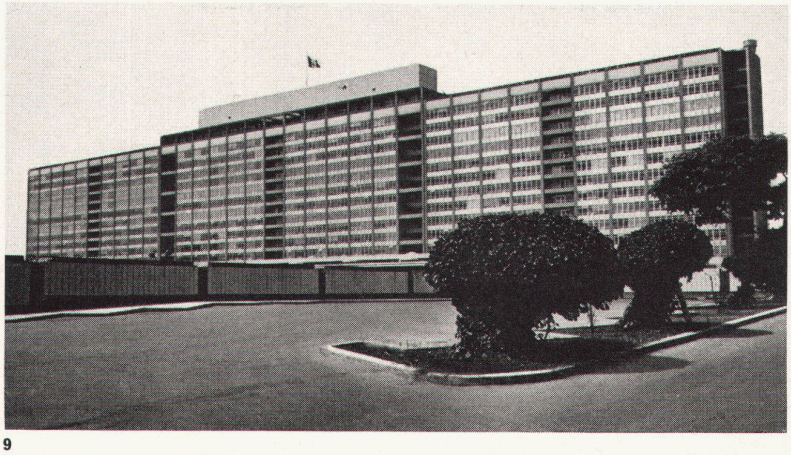
7
Supermarket in Miraflores

8
Apartment House in San Isidoro

Photos: Tadeusz Barucki, Warschau

wurden in der Vergangenheit in ihrem Produktionsprinzip zerstört, und die folgende Zeit hat zu viel verändert, was zu einem schlechten Verhältnis zwischen Mensch und Boden führte. Bei einem hohen Geburtenfaktor von 3,2% haben die hochliegenden Gebiete von Sierra einen großen Bevölkerungszuwachs. Deshalb werden die neuerschlossenen Gebiete nicht nur die heutigen Landwirtschaftsgebiete um 50% vergrößern, sondern es kann sich dieser Überschuß in die Sierra entladen.

Neben diesen Hauptproblemen wächst langsam ein Plan der Aktivierung der Industrie in verschiedenen Regionen des



9
Krankenhaus in San Isidoro; Architekt: E. D. Stone

Landes, die Aktivierung des Tourismus, der eine phantastische Zukunft haben könnte, und schließlich die Aktivierung der Bauarbeiten der Straßen, Brücken und Wohnungen sowie der Bewässerungssysteme und Trinkwasserversorgung.

Der Wohnungsbau in Peru befindet sich jetzt unter der Leitung der Institution «Junta Nacional de la Vivienda» (JNV). Seit 1929 existiert die «Banco Central Hipotecario», welche die Bauanleihen erteilt. Ihre hohen Zinsen und Gebühren und die nur bis zu 50% der Bausumme gehende Belehnung reduzierten den Kreis der Leute, welche durch sie bauen konnten.

Um die Wohnungsnot der ärmeren Leute zu lindern, baute das Ministerium für öffentliche Arbeiten in den Jahren 1936 bis 1941 einige Siedlungen in Lima und Callao. Während des letzten Weltkrieges entstanden erste Wohngenossenschaften, zuerst in der Landwirtschaft und dann in der schon genannten Junta Nacional de la Vivienda auch in den Städten. Zu ihren interessantesten Ergebnissen gehören die Bauten der 1946 gegründeten «Corporación Nacional de la Vivienda», beispielsweise die fast klassische Siedlung «Unidad Vecinal N° 3» in Lima. Über ihre Architektur könnte man kritisch urteilen, aber ihre Idee ist frisch und lebendig, ihre Ausstattung einfach aber vielseitig, und sorgt für Grün, Sonne und Luft.

Seit dem Jahre 1960 baut die Junta Nacional mit Regierungsbeteiligung. Die Wohnungsnot ist sehr groß. Nur 11% aller Wohnungen sind einwandfrei, 52% müßten instandgestellt und besser ausgestattet werden und 37% neu gebaut. Durch die Vermehrung der Bevölkerung steigt der Bedarf stark an. Die zehn Millionen Einwohner brauchen etwa zwei Millionen Wohnungen, wovon 1,78 Millionen fehlen. In den Barriadas genannten Slums wohnen in Chimbote 70% und in Lima 21% der Einwohner unter menschenunwürdigen Bedingungen.

Trotz dieser ernsten Lage hat die Junta Nacional de la Vivienda festgesetzt, daß eine Wohnung mehr sein soll als das Dach über dem Kopf, nämlich eine Umgebung mit allen notwendigen Einrichtungen. Auch die älteren Siedlungen hat man jetzt mit sozialen Einrichtungen ausgestattet. Das fehlende Kapital ersetzt man oft durch menschliche Arbeit. Bei den Tiefbauten stellt die Arbeit 60% der Baukosten dar. Diese Arbeit wird durch die große nationale Aktion der «Cooperación Popular» durchgeführt.

Wer baut, muß die richtigen Standorte kennen. Das galt schon für das alte Imperium der Sonne, aber auch für das 20. Jahrhundert. Seit 1946 bearbeitet die Officina Nacional de Planeamiente y Urbanismo diese Probleme für einige Städte. Mit seinen insgesamt zwei Millionen Einwohnern gibt das 1535 gegründete Lima den Stadtplanern die größten Probleme auf.

Die moderne Architektur in Peru wird durch die «Chavin»-Preise gefördert. Als Beispiele nenne ich den Supermarket in Miraflores, eine Kirche in Ventanilla, eine Bank in Trujillo, chemische Laboratorien Parke-Davis in Lima, Krankenhaus, Regattenklub in Lima, Waikiki-Klub in Miraflores, das Strandgebiet in Ancen und einige bis zu 20 Stockwerke hohe Bürohäuser und das Erziehungsministerium in Lima. Tadeusz Barucki

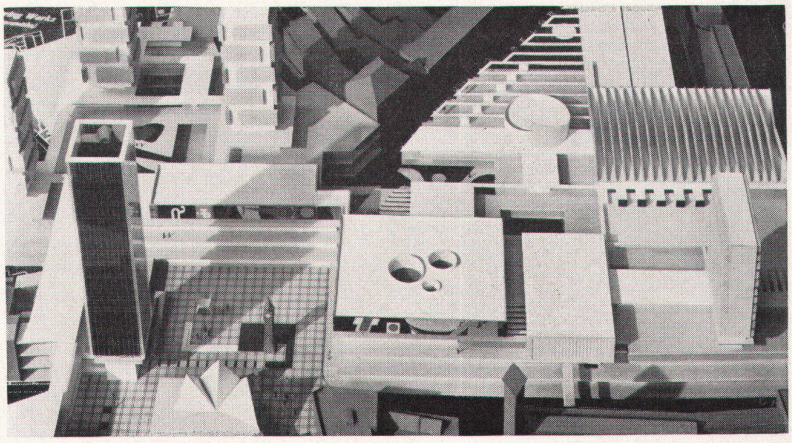
Erneuerung eines Zentrums in Leicester

Stadtplanungsarchitekt: W. K. Smigielski, Leicester

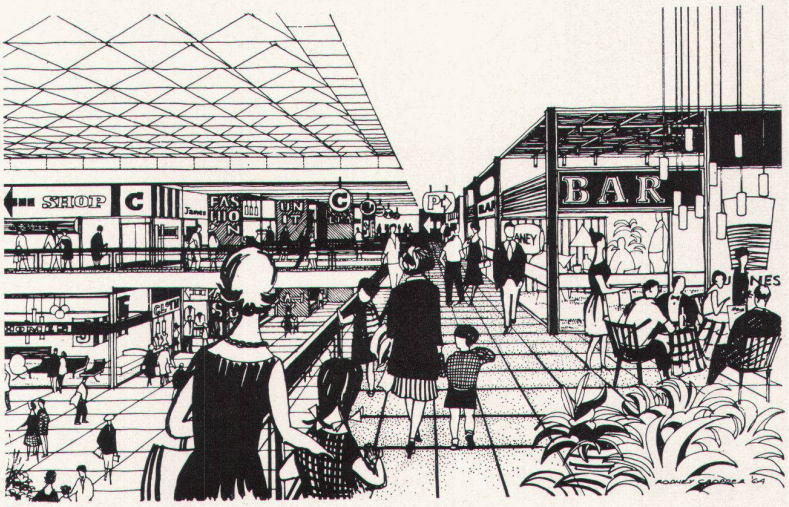
Die Planung umfaßt die Erneuerung des Gebietes um den Uhrturm von Leicester, welches das geschäftliche Herz der Stadt darstellt, gewissermaßen den Piccadilly Circus von Leicester. Im gegenwärtigen Zustand besteht dieses Zentrum aus einem dreieckigen Platz, welcher die meistbenützte Verkehrsgabelung des ganzen Stadtinnern enthält, ein Pandämonium von Wagen, Lastautos, Bussen, Fußgängern und Verkehrspolizisten. Die Gebäude rings um den Platz sind von geringer architektonischer Qualität, aber die Grundstücke haben dank ihrer zentralen Lage einen beträchtlichen Wert. Gemäß dem neuen Verkehrsplan für Leicester wird dieses Gebiet vollkommen von seinem Durchgangsverkehr befreit, und es wird dann möglich, einen Fußgängerbereich und einen Kranz von Fußgängerwegen zu planen. Die hauptsächliche Nutzung wären Geschäfte im Erdgeschoß sowohl wie im ersten Stock sowie ein Vergnügungszentrum. So gewänne der Bereich wieder seinen Zweck als Geschäftszentrum und als Treffpunkt für die Stadt Leicester. Fußgängerstraßen würden den Platz im Süden mit dem Marktplatz und dem Gallowtree Gate verbinden, der wichtigsten Einkaufsstraße, welche ebenfalls nur mehr für Fußgänger zugänglich sein wird. Im Osten wird das dreieckige Gebiet zu einer weiten Straße ausgebaut, an welcher Läden entlang eines Systems von Einkaufsarkaden und weiten, gedeckten Fußgängerräumen aufgereiht sind. Die oberen Geschosse werden von dem Unterhaltungszentrum eingenommen, welches ein Theater, eine Eisdiele, ein Kino, einen Ballsaal, ein Hotel, Restaurants, Cafés und Dachgärten umfaßt. Die Sockelgeschosse der Häuser dienen der Anlieferung und werden durch unterirdische Straßen zugänglich sein. Von der Rückseite der Häuser her wird über Rampen ein Autopark zugänglich sein für 500 bis 600 Plätze. Drei Fußgängerbrücken werden diesen Block mit den umgebenden zentralen Gebieten verbinden.

Das Turmhaus an dem Platz wird repräsentative Büros enthalten. Kleine Turmhäuser formen im Nordwesten des Platzes eine Gruppe und sind für luxuriöse Wohnungen gedacht. Der Uhrturm aus viktorianischer Zeit bleibt an dem Platz erhalten, weniger wegen seines architektonischen Wertes als zur Fortsetzung der Kontinuität. Der Platz selbst wird als städtebaulicher Raum noch durch andere Mittel betont: Skulpturen, eine reflektierende Wasserfläche usw. Die fensterlosen Wände des Vergnügungszentrums sollen mit einer großen Zahl von Lichtreklamen bedeckt werden, damit der Platz bei Tag und Nacht Lebendigkeit ausstrahlt.

Die Erneuerung der dreieckigen Zone im Osten des Platzes zu einem Vergnügungszentrum wurde durch den Stadtrat als die erste Etappe und den Beginn der Erneuerung der nächsten vier Jahre bestimmt. Ein großer Teil des Landes ge-



1



2

hört dem Stadtrat, und das restliche Eigentum kann im Rahmen des Erneuerungsgesetzes erworben werden. Vier spezialisierte Firmen für Stadterneuerung wurden eingeladen, ihre Detailvorschläge einzureichen. Das Eckgebäude der Hauptfassade des Platzes, das einem Warenhaus gehört, wird im nächsten Jahr bezugsbereit sein.

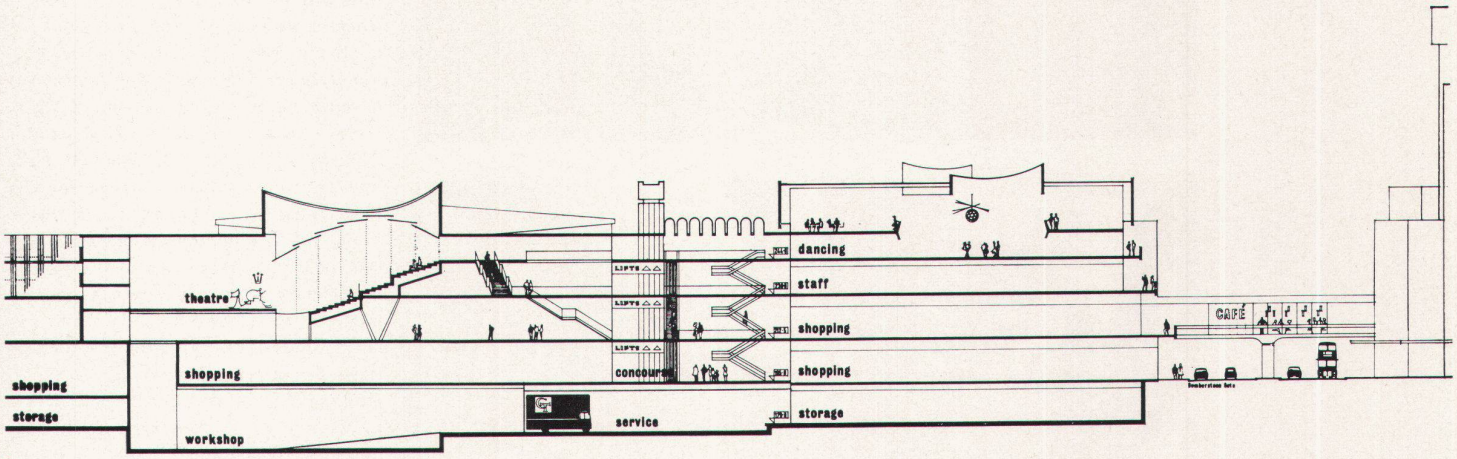
So wird Leicester in wenigen Jahren sein richtiges Zentrum zurückgewinnen in Form eines weiten Einkaufs- und Vergnügungszentrums, welches dieser aufstrebenden Stadt angemessen ist. Dieses ist das erste große Entwicklungsgebiet. Es bildet einen Teil eines weiten Planes für die Erneuerung der Innenstadt, dessen Beginn es darstellt. In Kürze werden die Pläne für die Entwicklung der Uferpartien und für ein neues politisches Zentrum vollendet sein.

Erneuerung eines Zentrums in Leicester

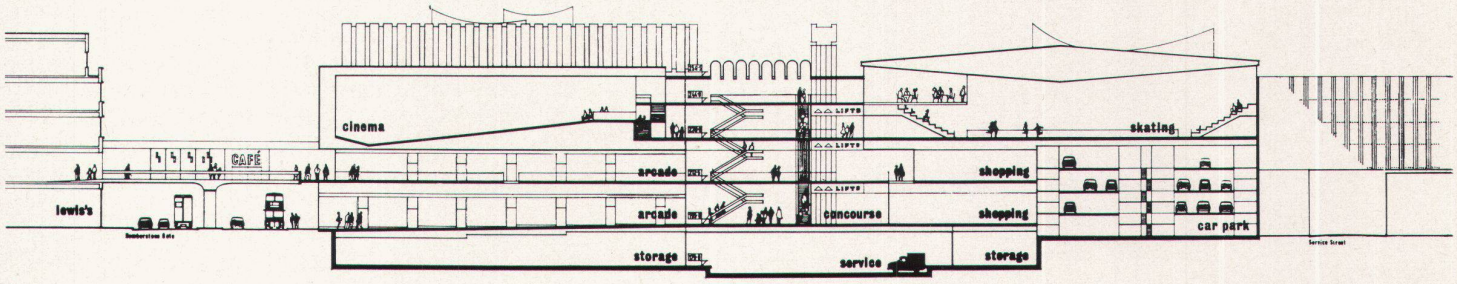
1
Das Erneuerungsgebiet um den Uhrturm

2
Die Erschließung auf mehreren Ebenen

3, 4
Schnitte durch das Sanierungsgelände



3



4

1

Provinzialmuseum von Salerno

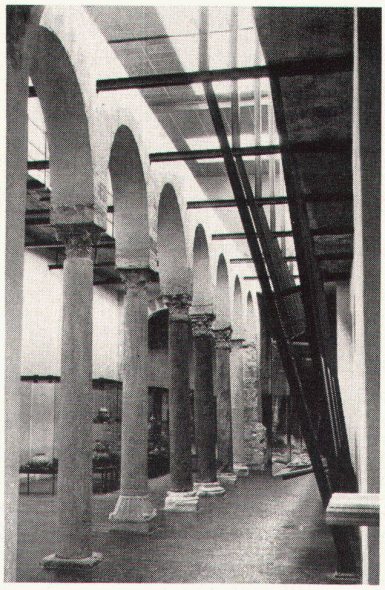
1
Zustand vor der Renovation

2
Der renovierte Hof

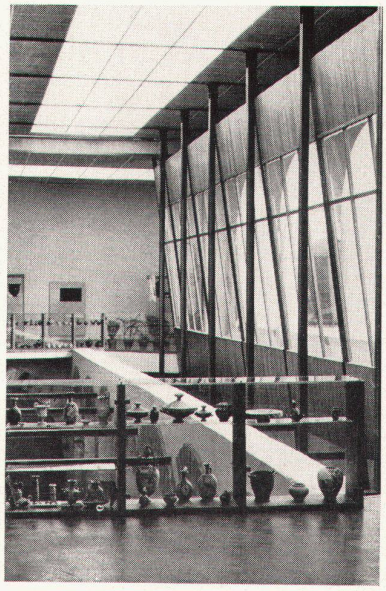
3
Innenraum, rechts die Metallverstrebungen

4
Obergeschoß

2



3



4

Provinzialmuseum von Salerno

Architekt: Prof. Ezio De Felice, Neapel. Überwachung der Restaurationsarbeiten: Prof. Ricardo Pacini. Einrichtung: Prof. Mario Napoli und Prof. Venturino Panebianco

Das Provinzialmuseum von Salerno wurde in den übriggebliebenen östlichen und südlichen Hügeln des Kreuzganges der Abtei von San Benedetto eingerichtet, welche im Laufe der Jahrhunderte großen Veränderungen und Zerstörungen unterworfen gewesen war. Die erhaltenen Teile waren in benachbarte Gebäudekomplexe eingemauert und als Wohnungen benützt worden. Sie wurden mit äußerster Sorgfalt wieder hervorgeholt, indem man die eingebauten Wände ohne historischen Wert entfernte. Im Laufe der Jahrhunderte ist das Gebäude mehrmals durch Erdbeben beschädigt worden. Die dann ersetzten oder neugebauten Teile wiesen jeweils andere stilistische Eigenheiten auf, was dem heutigen Restaurator die größten Schwierigkeiten bereitete.

Wenn der Architekt die auf Spoliensäulen aufgebauten Rundbögen des romanischen Südflügels des Kreuzganges nach außen hätte sichtbar zeigen wollen, so hätte er die Platzfassade mit ihren Pendentivbögen und ihrer schönen oberen Galerie zerstören müssen. Indessen ließ er alles an seiner Stelle und restaurierte es in geeigneter Weise und ließ die Säulenreihe mit ihren Bögen eingefügt in dem wichtigsten Saal des Museums, was dessen archäologischen Charakter unterstreichen hilft.

Sowohl die Fassade und die Galerie als auch die Säulen und Bögen des südlichen Kreuzgangtraktes waren stark aus dem Lot geraten und drohten, zu Tal zu stürzen, wenn sie weiter die Last des Daches tragen sollten. Deshalb hatte man beschlossen, das Gewicht des Daches direkt im Fundament zu verankern durch ein Traggerüst von eisernen Balken, welche in rhythmischer Folge zwischen die Säulen des Kreuzganges gestellt wurden. Sie tragen auch das Gewicht der oberen Galerie. Waagrechte Balken aus Eisen fangen das Drehmoment der Säulen und der Bogen auf. Ein großer eiserner Balken mit Betonverkleidung geht waagrecht entlang den Bögen des ersten Geschosses und verlagert das Drehmoment auf die zwei seitlichen Körper des Museums.

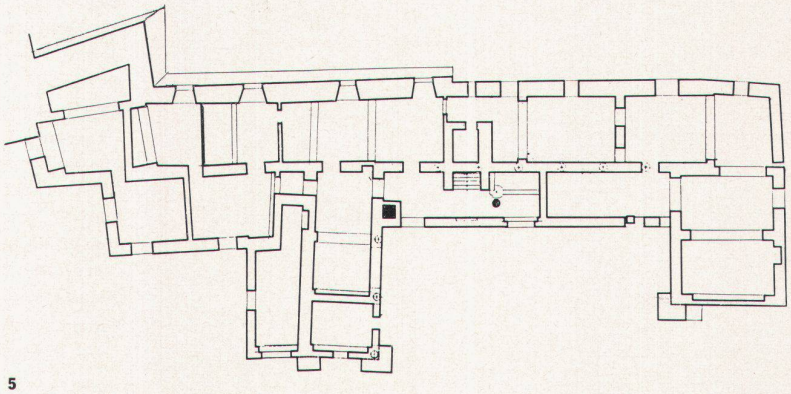
An Materialien wurden verwendet: Eisen, Wellblech, Betonverkleidung, antike Ziegel, durchsichtiges Plastik. Der neue Baukörper zur Linken ist aus Eisen und drückt nicht auf die Säulen des östlichen Kreuzgangtraktes, sondern beschützt sie nur.

Gemäß einer eingehenden Analyse sind

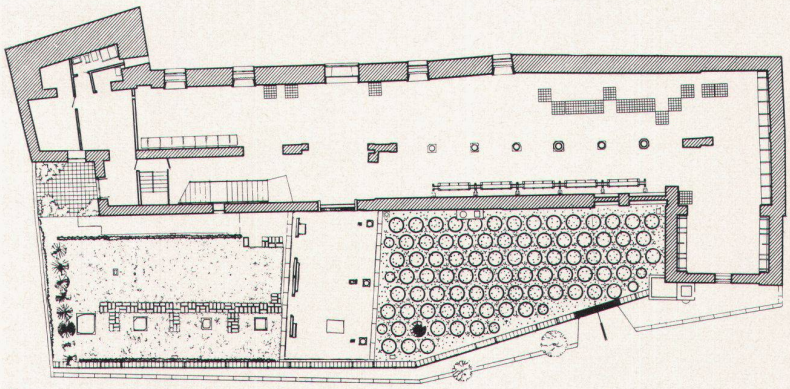
5
Grundriß vor der Renovation

6
Grundriß des renovierten Baues

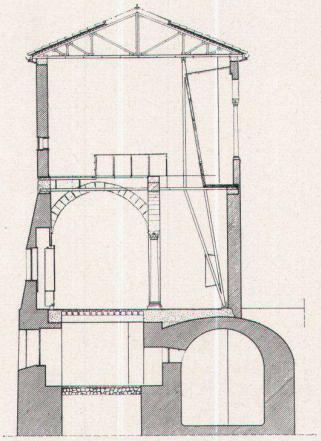
7
Schnitt



5



6



7

alle historisch wertvollen und bedeutungsvollen Teile des Gebäudes, welche sich für das Museum eigneten, ausgekernt worden. Die notwendig gewordenen modernen Metallkonstruktionen mit ihren senkrechten und waagrechten Balken tragen dazu bei, die unterschiedlichen und stilistisch nicht zusammenpassenden Teile dennoch zu verbinden, indem sie die fehlende Kohärenz der formalen Teile wie der Räume und Proportionen überbrücken. Diese modernen Strukturen haben dem sehr konfusen und in seiner ursprünglichen Anlage nicht wiederherzustellenden Gebäude ein neues Leben gegeben, wobei die antiken Tragelemente nun ihre Funktionen nicht mehr ausüben, sondern wie die Objekte des Museums ausgestellt sind. Das Museum enthält die archäologischen Sammlungen salernitanischer Altertümer aus dem Besitz der Provinzverwaltung. E.D.F.

Hallenkomplex der Technischen Hochschule Twente

Architekten: Van Emden, Choisy, Roorda, Smelt, Wittermans; Delft (Holland)

Die Technische Hochschule von Twente wurde im Jahre 1964 eröffnet. Sie liegt auf dem Landgut Drienerlo bei Enschede und ist die zweite technische Hochschule, die in den letzten fünf Jahren in Holland gebaut wurde. Infolge der raschen Industrialisierung des Landes nach dem Zweiten Weltkrieg muß ein erhöhter Bedarf an Ingenieuren und Naturwissenschaftern gedeckt werden.

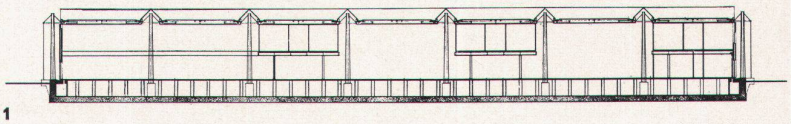
Der hier gezeigte Bau ist ein Laboratoriumskomplex für Experimente der Abteilungen Elektrotechnik und Physik. Gewünscht war ein flexibles Gebäude, mit der Möglichkeit, das Ganze auf einfache Art zu erweitern, und mit der Freiheit, im Innern nach Belieben große oder kleine ein- oder zweistöckige Räume zu bilden.

Gewählt wurde eine durchgehende Struktur aus Stahlstützen auf Raster 10×10 m; die einzelnen Dachelemente sind an auskragenden Diagonalbalken aufgehängt; die dazwischenliegenden Dachstreifen sind verglast. Die Außenwand besteht, je nach Bedarf, aus verglasten Fensterelementen mit Asbestzementbrüstung oder aus Sandwich-

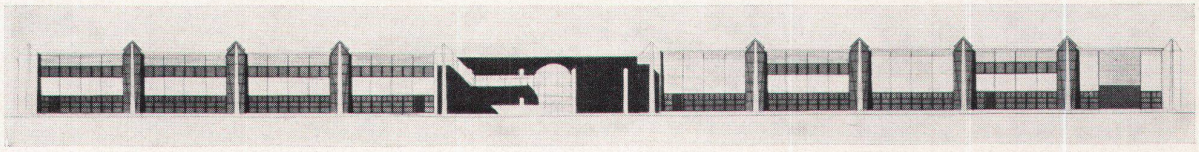
Hallenkomplex der Technischen Hochschule Twente

1
Schnitt

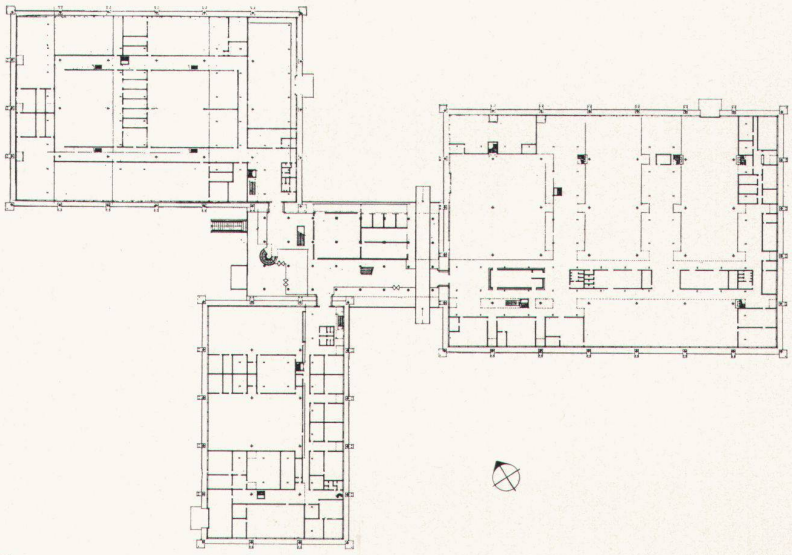
2
Fassade



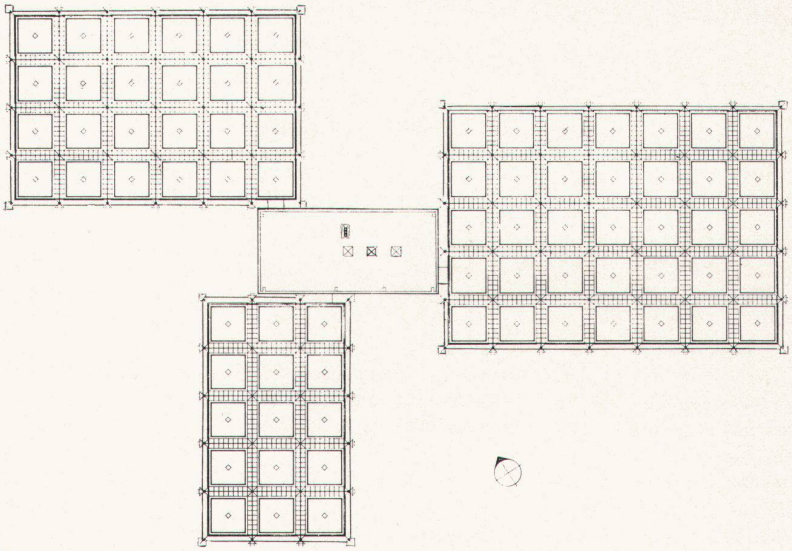
1



2



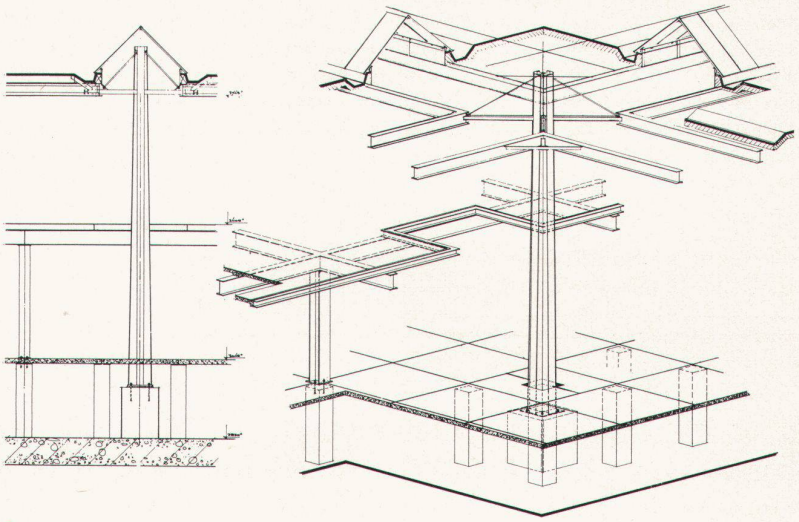
3



4

3
Grundriß

4
Dachgrundriß



5

5
Schema der Tragkonstruktion

paneelen, bekleidet mit Wellasbestzement. Das Innere ist teilweise zweigeschossig; die sekundäre Tragstruktur der Einbauten ist ebenfalls in Stahl ausgeführt; die Böden und die Trennungswände sind vorfabrizierte Betonplatten und Sandwichpaneele.
Das ganze Gebäude ist, mit Ausnahme des Kellers – ausgebildet als Leitungenkeller –, aber inklusive des Erdgeschoßbodens (großformatige Betonplatten), konsequent vorfabriziert. Es ist zu einem hervorragenden Beispiel einer standardisierten, vorfabrizierten mobilen Architektur geworden.

Mitgeteilt von Hendrik Hartsuyker

Wettbewerbe

(ohne Verantwortung der Redaktion)

Neu

Kantonsspital in Baden AG

Projektwettbewerb, eröffnet vom Regierungsrat des Kantons Aargau unter den im Kanton Aargau heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1964 niedergelassenen Architekten schweizerischer Nationalität sowie fünf eingeladenen Architektenfirmen. Dem Preisgericht stehen für die Prämiierung von acht bis zehn Entwürfen Fr. 90000 und für eventuelle Ankäufe Fr. 20000 zur Verfügung. Preisgericht: Regierungsrat A. Richner, Gesundheitsdirektor (Vorsitzender); Edwin Bosshardt, Arch. BSA/SIA, Winterthur; Arthur Dürig, Arch. BSA/SIA, Basel; Kantonsbaumeister Karl Kaufmann, Arch. BSA/SIA, Aarau; Stadtammann M. Müller; Ernst Schindler, Arch. BSA/SIA, Zürich; Regierungsrat Dr. L. Weber, Stellvertreter des Baudirektors; Ersatzmänner: Delegierter für Spitalfragen: Nationalrat Dr. J. Binder, Vize-Stadtammann; Verwalter W. Felber, Barmelweid; H. Müller, Architekt, Zürich. Die Unterlagen können gegen Hinterlegung von Fr. 100 bei der Kanzlei des Kantonalen Hochbauamtes, Heinerich-Wirri-Straße 3, Aarau (Postcheckkonto 50–274, Aargauische Staatsbuchhaltung Aarau, Konto 15550), bezogen werden. Einlieferungstermin: *2. Mai 1966.*

Krankenheim Entlisberg in Zürich-Wollishofen

Projektwettbewerb, eröffnet vom Stadtrat von Zürich unter den in der Stadt Zürich verbürgerten oder seit mindestens Juni 1963 niedergelassenen Architekten.